

Vom Rheinsteig zum Rennsteig

Braubacher Sänger in Thüringen

Zu einem echten Höhepunkt im Vereinsleben der Chorgemeinschaft Braubach 1843/1883 geriet die diesjährig traditionelle Sangertour im September vom Land des Rheinsteigs ins schöne Thüringen, dem Land des Rennsteigs. Nachdem im Vorjahr Rainer Heidrich für die Organisation verantwortlich zeichnete, hatte diesmal Ralf Elenz die Fahrt bestens vorbereitet. Sein Einsatz wurde wunschgemäß belohnt mit gutem Wetter und tadellosem Verhalten aller 33 frohgelaunten „Chorknaben“.

Beim Start am frühen Freitagmorgen wurde tatsächlich kein Koffer vergessen beim Verstauen in den altvertrauten Ruckesbus, und so manches Hausfenster ging auf, als am Bahnhof der stimmgewaltige traditionelle Morgengru „Am kühlenden Morgen“ erklang. Dirigent Jürgen Salzig konnte sich über eine ausgewogene Stimmbesetzung freuen. Bald schon kam es unterwegs zum Halt für die Frühstückspause; denn es sollten die deftige warme Fleischwurst nicht erkalten und die gekühlten Getränke nicht warm werden. Irgendwann hatte man, beinahe unbemerkt, die frühere eiserne, unmenschliche Grenze zwischen Ost und West passiert auf dem Weg nach Thüringen. Erstes Ziel war die Krayenburg bei Bad Salzungen hoch über dem Werratal. Dort genoss man zum Mittag höchst zufrieden die Künste der thüringischen Küche und das Können am Zapfhahn. Klar, dass zum Dank froher Männergesang ertönte.

Gesättigt und zufrieden ging’s zum nächsten Ziel. Auf dem Programm stand der Besuch des Erlebnisbergwerks in Merkers, eines riesigen unterirdischen Salzstocks, in dem bis heute große Mengen Salz abgebaut werden, hauptsächlich zur Kali-Gewinnung. Schon zuvor bei der Anfahrt hatte der von der Autobahn aus sichtbare, mehr als 150 m hohe Salzberg in der Nähe von Philippsthal, von Einheimischen auch „Kalimandscharo“ genannt, die Reisenden „gegrüßt“.

Eingekleidet mit Bergkittel und Helm und gespannt auf das Kommende führen die Männer im Förderkorb sanft zunächst bis in 500 m Tiefe. Was dann folgte, war für alle ein faszinierendes, unvergessliches Erlebnis. Man wusste sich tief unter den Hügeln der Rhön und wurde von einem echten Bergmann höchst originell informiert über die jahrmillionen alte Entstehungsgeschichte des Salzstocks und die vielen jahrhunderte alte Bergbautradition. Rund 20 km führen die Teilnehmer unter Tage in flottem Tempo auf offenen LKWs auf und ab und in verwirrenden Kurven durch unheimlich anmutende flache, wenige Meter hohe Röhren bis auf 800 m hinunter. Da galt es, brav auf den Bänken sitzen zu bleiben! Beinahe unglaublich die in farbig wechselndem Licht funkelnden riesigen Salzkristalle in der erst 1980 entdeckten Kristallgrotte oder der kathedralenartige, mit wunderbarer Akustik versehene riesige „Grobunker“, der früher als Zwischenlagerraum für das abgebaute Salz diente und in dem heute bei Veranstaltungen bis zu 850 Menschen Platz haben. Lichtspiele und Klangerlebnisse beeindruckten jedermann. Eindrücklich für die meist älteren, der jüngeren Geschichte Deutschlands verbundenen Teilnehmer war es, hier die letzten Lagerräume der Geld- und Goldreserven der Reichsbank und vieler Kunstschätze zu sehen, die allesamt von amerikanischen Truppen erbeutet wurden (Eisenhower und Patton waren vor Ort), bevor den Russen Thüringen übergeben wurde. Reich befrachtet mit dem Erlebten, aber auch froh, nach der Fahrt im Förderkorb wieder „oben“ zu sein, ließen sich die Sänger vom Bus in südlicher Richtung durch eine schöne Landschaft nach Meiningen, dem „Hauptquartier“ der Reise, bringen. Man bezog Zimmer in einem veritablen ehemaligen Gefängnis, im „Alten Knasthaus Fronveste“. Gott sei Dank,- von der früheren Nutzung war kaum mehr etwas zu erkennen. Es blieb noch Zeit für einen kurzen „Freigang“ im Städtchen, ehe der Fahrstuhl die Sangesbruder ins Dachrestaurant beförderte. Dort genoss man nicht

nur das delikate Abendessen, sondern auch die tolle Rundumsicht auf Meiningen und bedankte sich dafür mit kräftig-wohlklingendem Gesang.

Nach dieser Stärkung von Magen und Auge war freilich noch eine abendliche Befeuchtung der Sängerkehlen angebracht. Die vollzog sich im benachbarten Irish Pub „Zur Fronveste“ bei allerbesten Stimmung. Die Männer vom Rhein sorgten für Dauerbeschäftigung des Thekenpersonals, und das „Panikorchester“ heizte die Stimmung immer wieder an. Manch einer zog das „Kilkenny“ dem „Guinness“ vor, mancher blieb bei deutschem Gerstensaft,- aber satt wurden sie alle und müde auch.

Vergnüglich war das Frühstück im Knasthaus am folgenden Morgen, und es blieb noch Zeit zum „Freigang“, bevor der Bus die Männer aufnahm, um sie zur berühmten Wartburg bei Eisenach zu bringen. Die Führung durch dieses hervorragende Zeugnis deutscher Burgbaukunst beeindruckte enorm und brachte manches an Geschichte (Hl. Elisabeth, Sängerkrieg, Martin Luther) in Erinnerung.

Dann nahm die schöne Stadt Eisenach die Sänger auf, jeder konnte sie für ein paar Stunden nach Belieben erkunden. Es gab viel zu entdecken, zu sehen und zu hören,- allem voran die Spuren zweier großer Männer der deutschen Musik- und Religionsgeschichte: Martin Luther und Johann Sebastian Bach. Der eine oder andere fühlte sich konditionsbedingt dessen ungeachtet mehr zur Gastronomie vor Ort hingezogen,- sei's drum. Überall sah man auch das Bemühen um Restaurierung schöner, aber stark verfallener Gebäude.

Der Abend in Eisenach überraschte wiederum mit einem Höhepunkt: man traf sich im Event-Hotel „Eisenacher Hof“ zum zünftigen „Lutherschmaus“, einem nachempfundenen Festessen der Eisenacher Bürger zur Lutherzeit. Dunkel-hölzerne Einrichtung, schummerige Atmosphäre, Personal in historischer Kleidung, Getränke in kleinen und großen Tonbechern, Streu auf dem Fußboden, laute historisch-deftige Sprache bei den Ankündigungen über Speise, Trank und gebührieliches Verhalten,- man tauchte so richtig ab in alte Zeiten und tat sich gütlich an allem, was Küche und Keller und des „Zeremonienmeisters“ freches Mundwerk boten. Karlheinz Schuster, der Senior der Gruppe, wurde gar zum „Stubenältesten“ ernannt und mit einer großen Schelle als Zeichen seiner Würde ausgestattet. Wann immer es ihm beliebte, die Glocke zu schlagen, antworteten ihm seine mit einer Schlabberschürze bekleideten Mannen stets befehlsgemäß begeistert mit einem dreifachen, lautstarken „Vivat!“. Nach reichlichem Genuss von Speis und Trank schließlich konnte der eine oder andere gebührende Antwort geben auf die Martin Luther zugeschriebene Frage: „Was rülpsset und forzet Ihr nicht? Hat es Euch nicht geschmacket?“ Die Heimfahrt ins Quartier verlief im Dunkeln und recht stumm. Umso erstaunlicher, dass sich doch noch etliche zu einem Schlummertrunk im Irish Pub „Zur Fronveste“ einfanden, bis auch sie schließlich zum „Matratzenhorchdienst“ abzogen und damit endlich dem Personal die ersehnte Gelegenheit zum „Rückzug“ einräumten.

Bei zwei so prall gefüllten Tagen wollte sich der dritte aber auch nicht lumpen lassen. Nach dem Frühstück gab's noch einmal „Freigang“ bei bestem Wetter im Städtchen Meiningen. Zahlreiche schöne historische Gebäude, u.a. das imposante Schloss Elisabethenburg aus dem 17. Jhd., die ev. Kirche „Unserer lieben Frauen“ mit ihrem bunten Dach und erstaunlich viele wunderschön restaurierte Fachwerkhäuser boten sich dem Betrachter bis zum Verladen der Koffer (keiner fehlte!) dar. Der Abschied vom „Alten Knasthaus“ war fast wehmütig, und dem äußerst freundlichen Servicepersonal wurde mit zünftigem Gesang gedankt. Die „Henkersmahlzeit“ in Meiningen mit original Thüringer Klößen nahmen die Sänger in der historischen Gaststätte „Schlundhaus“ ein. Pünktlich – wie übrigens immer – startete der Bus zur Fahrt Richtung Norden. Dort wartete das letzte Zwischenziel, die überraschend schöne, über 1130 Jahre alte Stadt Schmalkalden.

Die dort gebuchte „Historische Altstadtführung“ geriet zu einem echten, großartigen Höhepunkt. Die Reisegruppe hatte mit ihrer Stadtführerin wahrlich ein Glückslos gezogen. Beim Gang durch die historische, mit beeindruckend restaurierten Fachwerkhäusern gespickte Altstadt, ins Rathaus, zur ev. Stadtkirche St. Georg, zum Lutherhaus, zum Wohnhaus Philipp Melanchthons, zum und ins Schloss Wilhelmsburg,- da konnte einem das Herz aufgehen. Die versierte Stadtführerin verstand es, neben dem Verstand auch Herz und Gemüt anzusprechen. Ergreifend, sie von den Ereignissen kurz vor und während der Wende im Bereich der ev. Gemeinde und vom selbstlosen Verhalten ihres mutigen Pfarrers gegenüber Honnecker und der Stasi erzählen zu hören. Das machte den Gang durch die Stadt noch eindrücklicher. Alle Braubacher waren auch überrascht von der geschichtlichen Tatsache, dass Schmalkalden bis in die letzten Tage des Dritten Reiches als Stadt-Exclave zu Hessen gehörte, im 16. Jhd. sogar als die zweitgrößte Gemeinde! Eher bekannt waren die „Schmalkaldischen Artikel“ Luthers, die 1580 als evangelisch-lutherische Bekenntnisschrift anerkannt wurden (bis heute geltend). Dass damit der 30jährige Krieg nicht aufzuhalten war, ist bekannt. Weniger wiederum wusste man von den „Schmalkalder Artikeln“, - Werkzeugen und Kleiseisenwaren, die aufgrund reicher Erzvorkommen und des darauf fußenden eisenverarbeitenden Handwerks bis in unsere Zeit alle Welt eroberten. Allerdings kaum vorstellbar, dass die heute so adrett und unberührt erscheinende Altstadt zu DDR-Zeiten von stinkenden Industriestraßen durchfurcht war. Als besondere Zugabe erwirkte die Stadtführerin eine Öffnung der Schlosskapelle, die mit herrlichen Stukkaturen begeisterte und in der,- ein Hörbeispiel führte es vor,- die älteste spielbare „hölzerne“ Orgel Mitteleuropas steht. Die Sänger brachten der sichtbar gerührten Stadtführerin im Schlosshof bei herrlicher Akustik ein dankbares Ständchen. Die verbleibende Zeit bis zum Start der Heimreise verbrachten die Sänger in der einen oder anderen Lokalität, wohl weniger, um den Durst zu stillen, als vielmehr, um alles Erlebte zu verarbeiten.

Die Heimreise verlief, von einer kurzen Staustrecke abgesehen, problemlos. Die Sängerschar dankte nicht nur dem mittlerweile offensichtlich erleichterten Organisator Ralf Elenz für seine Mühen, sondern auch Paul, dem Buslenker, der seinen „Oldie“ umsichtig und gekonnt nach und in Thüringen und zurück in die Heimat gelenkt hatte. Pünktlich um 21 Uhr traf man in Braubach ein, und es fehlte kein Koffer!

Diese Sängertour ist eine weitere Perle in der Kette großartiger Ereignisse der Braubacher Chorgemeinschaft. Schön, dabei gewesen zu sein.

G.J.